

# Wo kommt eigentlich unser Trinkwasser her?

Wer sich diese Frage stellt, kann sich jetzt vertrauensvoll an die Viertklässler der Grundschule Fahrenkrug wenden. Die sollten sie mit Leichtigkeit beantworten können!

Über einen Besuch im Wasserwerk der ewS in Wahlstedt

Die Führung beginnt sozusagen in der Schaltzentrale. Und gleich hier formuliert Wassermeister Heiko Ortmann eine wichtige Regel: „Diesen roten Knopf hier dürft Ihr nicht drücken! Dann fällt hier nämlich alles aus!“ Mit einem kleinen Augenzwinkern schiebt er nach: „... und die Hand bleibt dran kleben!“ Und obwohl ihm das natürlich keiner der Viertklässler abkauft, die heute zu Gast im Wasserwerk sind, halten sich alle daran. Wär ja auch irgendwie peinlich, wenn nun grade heute zuhause kein Wasser mehr ankäme. Denn auch Fahrenkrug, der Ort wo ihre Schule liegt und wo die meisten der Kinder wohnen, wird vom Wahlstedter Wasserwerk aus über ein unterirdisches Rohrnetz mit einer Gesamtlänge von gut 260 Kilometern mit Trinkwasser versorgt. Auf einer Karte, die Heiko Ortmann den Kindern am PC-Bildschirm zeigt, können die sehen, wo sonst noch Wasser hingehet: nach Wahlstedt, Wittenborn, Schackendorf, Negernbötel, Hamdorf, Bad Segeberg, Klein Rönnau, Klein Gladebrügge und Traventhal – zu rund 8.500 Hausanschlüssen beziehungsweise gut 35.000 Menschen.

Große Zahlen für die Kinder, die auch erfahren, dass ein Kubikmeter Wasser 1,62 € kostet. „Was ist ein Kubikmeter?“, will ein Junge wissen. Heiko Ortmann stellt mit seinen Armen die Maßeinheit dar, und sein Kollege Sven Lange ergänzt: „Ein Kubikmeter entspricht Tausend Literflaschen Mineralwasser ... oder Cola.“ Das können sich die Schüler ganz gut vorstellen.



Ein Blick in die neuen Brunnen

Einige Minuten später – die Gruppe hat sich derweil auf den Weg nach draußen zu zwei kürzlich in Betrieb genommenen Brunnen gemacht und alle gucken hinab in den Schacht – wird erneut eine große Zahl „altersgerecht“ umgerechnet: die Investitionskosten für den Brunnenbau in die Zahl der Spielekonsolen, die man dafür kaufen könnte, wobei Frau Lubinus, Schulleiterin der Fahrenkruger Schule, anmerkt: „Ohne Spielekonsolen käme man aus, ohne Trinkwasser nicht.“



In der Filterhalle

Dass mit dem Wasser, das aus den gut 100 Meter tiefen Brunnen nach oben geholt wird, noch einiges passiert, bevor es als Trinkwasser seine Reise zu unseren Wasserhähnen zuhause antreten kann, lernen die Kinder einige Minuten später eindrücklich. In der sogenannten Filterhalle dreht Heiko Ortmann einen mit „Rohwasser“ beschrifteten Wasserhahn auf und lässt die Schüler – einen nach dem anderen – ihre Nasen an das herauslaufende Wasser halten. „Uuuuaagghhh!“ und „Das Stinkt!“ lauten die Kommentare. Trinkbar wäre es grundsätzlich schon, so wirklich genießbar eher nicht. Mangan, Eisen und weitere enthaltene metallische Stoffe lassen es unangenehm riechen. Das Zeug muss also raus! Aber wie geht das? „Mit diesen Filtern bereiten wir das Wasser auf“, erklärt Heiko Ortmann und zeigt auf vier riesige blau-grüne Behälter. „Darin ist verschieden feiner Kies geschichtet – oben ganz grober, dann wird er immer feiner bis hin zu Sand. Oben läuft das Wasser rein und unter Zugabe von technischem Sauerstoff kommt es unten gereinigt heraus.“ Einige Zeit später werden die Kinder einen mit „Reinwasser“ beschrifteten Hahn aufdrehen und feststellen: Riecht nicht, ist absolut sauber, kann man mit Genuss trinken.



Rohwasser! Kann man riechen!

Doch zuvor geht es noch in eine zweite Halle auf dem Gelände des Wasserwerks. Hier befinden sich zwei wahrlich riesige

Speicher mit Reinwasser. Über eine sich an den Behältern entlang wendende Treppe steigen die Kinder, ihre Klassenlehrerin Frau von Starck und Schulleiterin Frau Lubinus in kleinen Gruppen auf zu einer ganz schön hoch gelegenen Plattform. Von hier aus kann man durch eine Art Bullauge in die Behälter hineinsehen. Darin glitzert jadefarben das Wasser. „Sieht aus wie am Meer“, sagt einer der Jungs. Unten halten derweil einige Mädchen Hände und Ohren an einen der Behälter. Pumpen und Geräte zur stetigen Belüftung des Wassers sorgen für Vibrationen.

Vieles hier wird elektronisch überwacht und gesteuert, damit die Trinkwasserversorgung jederzeit gesichert ist. Das hat Heiko Ortmann den Kindern im Verlauf der Führung an vielen Stationen erzählt: „Wenn es beispielsweise eine Störung gibt, dann bekommen wir eine Meldung aufs Handy.“ Voll elektronisch werden auch jede Sekunde die Leitfähigkeit, der Sauerstoffgehalt und der pH-Wert des Reinwassers gemessen. pH-Wert? Klassenlehrerin Frau von Starck hat das zwar irgendwie im Unterricht schon



Im Labor

mal erwähnt, aber gerade jetzt können sich die meisten ihrer Schüler nicht recht erinnern. Macht nichts, denn nun geht es quasi ins Labor. Jedes der Kinder bekommt ein Pappköfferchen ausgehändigt. Darin

enthalten sind auch Teststreifen, die sie in ihre Becher mit frisch gezapftem Reinwasser tauchen. Anhand der Verfärbung des Streifens kann dann durch den Vergleich mit einer entsprechenden Scala der pH-Wert, der Nitratgehalt und der Härtegrad des Wassers abgelesen werden. Die Werte tragen die Grundschüler eifrig in eine Tabelle ein.

Wasseruntersuchungen werden zur Sicherstellung einer absolut einwandfreien Trinkwasserqualität nicht nur im Wasserwerk regelmäßig durchgeführt, sondern auch nach einem mit dem Gesundheitsamt abgestimmten Plan an verschiedenen Entnahmestellen im Netz. Gerade kürzlich ist das an der Fahrenkruger Schule erfolgt. Offen zugänglich ist das Wasser auf dem komplet-



Je 750 Kubikmeter supersauberen Trinkwassers fassen die riesigen Reinwasserbehälter

ten Weg vom Brunnen über die Filter und Speicherbehälter bis zu den Entnahmestellen nirgends. Nur durch ein geschlossenes System ist sichergestellt, dass keine Keime ins Wasser gelangen. Null Keime je Probe, so soll das Ergebnis lauten. Selbst wenn ein völlig gesunder Mensch seinen Finger unter den Wasserstrahl für das Probenglas hielt, wären es ruck zuck an die 500. Auch das lernen die Kinder von Wassermeister Ortmann.

Fast zwei Stunden hatten er und sein Kollege Sven Lange die Aufmerksamkeit der Fahrenkruger Viertklässler. Klar, gibt's da noch eine kleine Belohnung: als Wegzehrung für jeden eine Packung Gummibärchen und zur altersgerechten Vertiefung des Themas das Buch „Der lustige Weg der Wassertropfen“, das Jana Mesecke von der ews verteilt. Und ganz zum Schluss gibt Heiko Ortmann den 16 Jungs und drei Mädchen noch mit auf den Weg: „Jetzt wisst Ihr ja schon ganz gut Bescheid. Wenn Ihr mal mit der Schule fertig sein, dann könnt Ihr hier anfangen!“



Wasser? Allererste Güte!